

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	4
----------------	---

## **Rhön- und Heimatlieder**

Hessenland Heimatland	5
Kehr ich einst zur Heimat wieder	6
Kennst du die Rhön	7
Kreuzberglied – Grüß mir die Heimat	8
Nun ade, du mein lieb Heimatland	9
Rhönlied – Ich weiß basaltene Bergeshöhn	10
Tief im Rhönerland	11

## **Wanderlieder**

Am Brunnen vor dem Tore	12
Aus grauer Städte Mauern	13
Das Wandern ist des Müllers Lust	14
Ein Heller und ein Batzen	15
Hoch auf dem gelben Wagen	16
Ich bin durch die Welt gegangen	17
Mein Vater war ein Wandersmann	18
Muss i denn zum Städtele hinaus	19
Wem Gott will rechte Gunst erweisen	20
Wenn die bunten Fahnen wehen	21
Wenn wir erklimmen	22
Wir wollen zu Land ausfahren	23
Wohlauf in Gottes schöne Welt	24



## Volkslieder

Alle Vögel sind schon da	25
Ade zur guten Nacht	26
Aus der Jugendzeit	27
Bunt sind schon die Wälder	28
Der Pfannenflicker	29
Die blauen Dragoner	30
Droben im Oberland	31
Du, du liegst mir im Herzen	32
Ein Jäger aus Kurpfalz	33
Einmal am Rhein	34
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	35
Es klappert die Mühle am rauschenden Bach	37
Es scheint der Mond so hell	38
Gold und Silber lieb ich sehr	39
Hammerschmied	40
Hohe Nacht der klaren Sterne	41
Hohe Tannen weisen die Sterne	42
Horch, was kommt von draußen rein	43
Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt	44
Im schönsten Wiesengrunde	45
In einem Polenstädtchen	47
In einen Harung jung und stramm	48
Jeden Morgen geht die Sonne auf	49
Jetzt kommen die lustigen Tage	50
Kein schöner Land in dieser Zeit	51
Keinen Tropfen im Becher mehr	52
Klara in der Sahara	53
Krambambuli	54
Kufsteinlied	56
Lustig ist das Zigeunerleben	57
Sah ein Knab ein Röslein stehn	59
Schön ist die Jugend	60
Schwarzbraun ist die Haselnuss	61
Schwer mit den Schätzen	62
Von den Bergen rauscht ein Wasser	63
Wir lagen vor Madagaskar	64
Wir lieben die Stürme	66



## Lieder aus den Ortsteilen

### Künzell-Bachrain

IN KÜNZELL - GVK Sänger	67
IN KÜNZELL - Krüschbiddel	69
KuBa-Hymne	70
Künzeller-Pottpourie	71

### Dirlos

Dirloser Heimatlied	72
---------------------	----

### Keulos

Keuloser Lied	73
---------------	----

### Pilgerzell

Das Pilgerzeller Lied	74
Rund um Pilgerzell	76

### Wissels

Im kleinen Dörfchen	78
----------------------	----

## Feuerwehr-Lieder

Es ist im deutschen Vaterland	79
Familientradition	80
Feuerwehrmanns Sonntagsfrüh	81
Lob den Feuerwehrfrauen	82
Wir Feuerwehrkameraden, wir schützen unser Land	83



Liebe Künzeller Sangesfreundin,  
lieber Künzeller Sangesfreund!

### **Die Gesänge**

*von Johann Gottfried Seume aus 1804:*

**„Wo man singet, lass dich ruhig nieder,  
Ohne Furcht, was man im Lande glaubt;  
Wo man singet, wird kein Mensch beraubt;  
Bösewichter haben keine Lieder.“**



Dieses heute nur noch in gekürzter Form bekannte Gedicht sagt sehr viel über das Verhältnis zwischen Gesang und einer gesunden Lebenseinstellung aus.

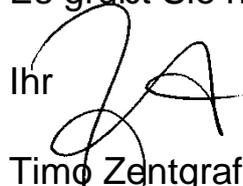
Ob unterwegs im Bus, beim Wandern oder in geselliger Runde: Gelegenheit zum gemeinsamen Gesang gibt es immer, wenn die sympathischen Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde zusammenkommen.

Diese kleine Sammlung bekannter Volkslieder und die bekannten Lieder einzelner Dörfer, die unter Mitwirkung der Ortsvorsteher zusammengestellt wurden, sollen als Anregung dienen und das gemeinsame Singen unterstützen. Auch freche Lieder von Kirmesgesellschaften haben Platz in diesem Buch gefunden.

Volkslieder, von Generation zu Generation weitergegeben – sind Teil unserer heimatlichen Kultur. Ich bitte Sie herzlich, dieses Liedgut zu pflegen, um es in unserer schnelllebigen Zeit auch für die Zukunft zu bewahren.

Ich wünsche Ihnen unvergessliche gesellige Stunden bei allen Veranstaltungen in unserer Gemeinde.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr   
Timo Zentgraf  
Bürgermeister



# Rhön- und Heimatlieder

## Hessenland Heimatland

Hessenland, du bist mein Heimatland –  
Deutschlands grünes Herz wirst du genannt.  
Mitten drin, da steht mein Vaterhaus,  
da ist meine Heimat, da bin ich zuhaus.

Grüne Wälder gibt´s, wohin man schaut,  
Berg und Täler sind mir so vertraut.  
Überall, da blüht´s im Sonnenschein –  
oh, wie herrlich ist es doch bei uns daheim!

Viele Freunde stehn mir hier zur Seit,  
teilen mit mir Lebensfreud und Leid.  
Uns schenkt Tanz, Gesang und die Musik  
manche frohe Stunde, die man nie vergisst.

Seid willkommen hier in diesem Bund,  
freut euch mit uns tief aus Herzensgrund!  
Denn wo froh Musik und Lied erschallt,  
klingt´s von Herz zu Herz und verbindet bald.



## Kehr ich einst zur Heimat wieder

Kehr ich einst zur Heimat wieder,  
Früh am Morgen, wenn die Sonn´ aufgeht.  
Schau ich dann ins Tal hernieder,  
Wo vor seiner Tür mein Mädels steht.  
*Da seufzt sie still, ja still und flüstert leise:*  
*„Mein Rhönerland, mein Heimatland,*  
*So von Natur, Natur in alter Weise,*  
*Wir sehn uns wieder, mein Rhönerland,*  
*Wir sehn uns wieder mein Heimatland.“*

In dem Schatten einer Eiche,  
Ja, da gab ich ihr den Abschiedskuss.  
Schatz, ich kann nicht länger bleiben,  
Weil, ja weil ich von dir scheiden muss.  
*Da seufzt sie ...*

Liebes Mädels, lass das Weinen,  
Liebes Mädels, lass das Weinen sein.  
Wenn die Rosen wieder blühen,  
Ja, dann kehr ich wieder bei dir ein.  
*Da seufzt sie ...*

*Volksweise*



## Kennst du die Rhön

Kennst du die Rhön  
mit ihren schönen Städtchen,  
mit hohen Bergen, dunklen Wäldern,  
stillen Seen.

Kennst du die Menschen dort,  
die hübschen, jungen Mädchen,  
dann wirst das Heimweh du  
zur Mutter Rhön verstehn.

Grüß mir die Wasserkuppe  
mit der Fuldaquelle,  
grüß mir den Heidelstein,  
das Rote Moor.  
Grüß mir die Milseburg, die Lütter  
und die Bieber,  
ich komme wieder, ich komm´ zurück.

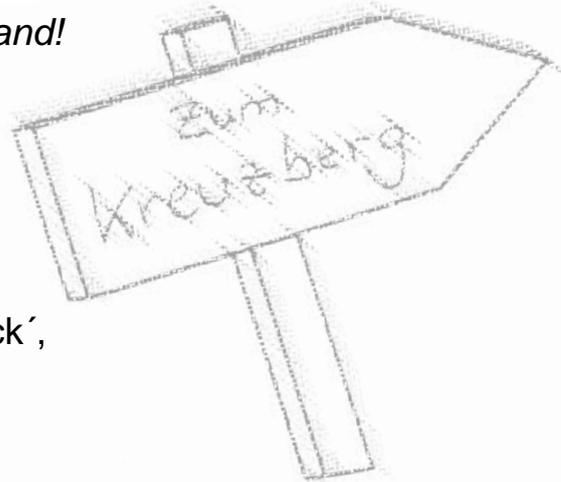
Musst du mal fort,  
weils so das Schicksal wollte,  
weit weg vom Fuldata, der Domstadt  
und der Rhön,  
dann denke immer dran,  
auch wenn es schwer sein sollte,  
nach jedem Abschied gibt es  
auch ein Wiedersehn.  
Grüß mir die Wasserkuppe ...



## Kreuzberglied – Grüß mir die Heimat

Komm mit, mein Schatz,  
nimm an meiner Seite Platz!  
Mit der Bimmel-Bummelbahn,  
fahren wir nach Bischme ran,  
und dann steigen wir aus  
und wandern zum Kreuzberg hinauf.

*Grüß mir die Heimat,  
grüß mir mein Rhönerland  
mit seinen Bergen, mit seinem Saalestrand!  
Dort wo der Kreuzberg winkt,  
dort wo die Saale rauscht  
ist meine Heimat,  
ja da bin ich zuhaus!*



Der Nepomuk auf der Haselbacher Bruck´,  
winkt uns fröhlich hinterher:  
„Kreuzberg – links ach, bitte sehr!“  
Schnaufend geht´s bis zum Roth –  
und oben - da sind wir halb tot.

Schatz, merke dir,  
hier gibts prima Klosterbier.  
Wer sich daran schadlos hält,  
dem verschönts die ganze Welt,  
dass er jodelt und ruft:  
„Hoch lebe die Kreuzberger Luft!“

Der Abstieg dann  
fordert einen ganzen Mann.  
Sind mir auch die Kniee weich,  
Leute ich verzag´ nicht gleich.  
Und am „Kniebrecherhang“,  
ein „Salto mortale“ gelang.



## Nun ade, du mein lieb Heimatland

Nun ade, du mein lieb Heimatland,  
Lieb Heimatland, ade.  
Es geht nun fort zum fremden Strand,  
Lieb Heimatland, ade.  
Und so sing ich denn, mit frohem Mut,  
Wie man singet wenn,  
Wenn man wandern tut:  
Lieb Heimatland, ade.

Wie du lachst mit deines Himmels Blau,  
Lieb Heimatland, ade.  
Wie du grüßest mich mit Feld und Au´,  
Lieb Heimatland, ade.  
Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn,  
Doch jetzt zur Ferne zieht´s mich hin:  
Lieb Heimatland, ade.

Begleitest mich, du lieber Fluss,  
Lieb Heimatland, ade.  
Bist traurig, dass ich wandern muss,  
Lieb Heimatland, ade.  
Vom moss´gen Stein, vom wald´gen Tal,  
Da grüß´ ich dich zum letzten Mal:  
Lieb Heimatland, ade.

*August Disselhoff, 19. Jh.*



## Rhönlied – Ich weiß basaltene Bergeshöhn

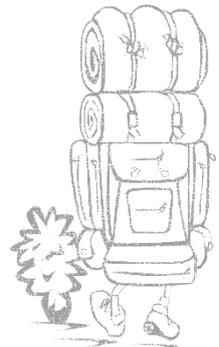
Ich weiß basaltene Bergeshöhn  
im Herzen der deutschen Gaun,  
nicht riesenhoch, doch bezaubernd schön;  
möcht immer und immer sie schau'n!  
Und kennst du die herrlichen Berge nicht,  
gehörche dem Freunde, der zu dir spricht:

*Zieh an die Wanderschuh,  
und nimm den Rucksack auf,  
und wirf die Sorgen ab, marschier zur Rhön  
hinauf ... marschier zur Rhön hinauf!*

Auf hohen Matten der Sonnenschein die kühlenden  
Lüfte umwehn. Und frei ist der Blick in die Welt  
hinein, wie wonnig da droben zu geh'n!  
Und kennst du die herrlichen Matten nicht ...

Ich weiß, wo Bächlein fließen klar durch Wälder  
und Wiesenflor, da springt so keck die Forellenschar  
zur Freude der Angler empor.  
Und kennst du die Rhönforelle nicht ...

Ich könnte viel noch erzählen dir und singen  
von Berg und Tal, doch nein, viel Worte erspar ich mir  
und sage nur eins noch einmal:  
Ja, kennst du die herrliche Rhön noch nicht ...



## Tief im Rhönerland

Tief im Rhönerland steht ein Bauernhaus,  
so hübsch und fein.  
Aus diesem Bauernhaus,  
da schaut ein Madel ´raus,  
die schöne Rhönerin.

Einmal kommt der Tag,  
wo man Hochzeit macht  
im Rhönerland.  
Da wird sie seine Braut,  
wird sie ihm angetraut,  
die schöne Rhönerin.

Einmal kommt der Tag,  
wo man Kirmes macht  
im Rhönerland.  
Da wird ´ne Wutz geschlacht´,  
sie wird zur Worscht gemacht,  
das ist so Brauch im Rhönerland.



# Wanderlieder

## Am Brunnen vor dem Tore

Am Brunnen vor dem Tore  
Da steht ein Lindenbaum,  
Ich träumt in seinem Schatten  
So manchen süßen Traum.  
Ich schnitt in seine Rinde  
So manches liebe Wort,  
Es zog in Freud´ und Leide  
Zu ihm mich immerfort,  
Zu ihm mich immerfort.

Ich musst´ auch heute wandern  
Vorbei in tiefer Nacht.  
Da hab ich noch im Dunkeln  
Die Augen zugemacht.  
Und seine Zweige rauschten,  
Als riefen sie mir zu:  
Komm her zu mir, Geselle,  
Hier find´st du deine Ruh,  
Hier find´st du deine Ruh.

Die kalten Winde bliesen  
Mir grad ins Angesicht.  
Der Hut flog mir vom Kopfe,  
Ich wendete mich nicht.  
Nun bin ich manche Stunde  
Entfernt von jenem Ort,  
Und immer hör ich´s rauschen:  
Du fändest Ruhe dort,  
Du fändest Ruhe dort.

*Wilhelm Müller*



## Aus grauer Städte Mauern

Aus grauer Städte Mauern  
ziehn wir durch Wald und Feld,  
wer bleibt, der mag versauern,  
wir fahren in die Welt.  
Halli, hallo, wir fahren,  
wir fahren in die Welt.  
Halli, hallo, wir fahren,  
wir fahren in die Welt.

Der Wald ist unsre Liebe,  
der Himmel unser Zelt,  
ob heiter oder trübe,  
wir fahren in die Welt.  
Halli, hallo, ...

Ein Heil dem deutschen Walde,  
zu dem wir uns gesellt.  
Hell klingt´s durch Berg und Halde:  
wir fahren in die Welt!  
Halli hallo, ...

Die Sommervögel ziehen  
schon über Wald und Feld.  
Da heißt es Abschied nehmen:  
wir fahren in die Welt.  
Halli, hallo, ...



## Das Wandern ist des Müllers Lust

①

Das Wandern ist des Müllers Lust,  
das Wandern ist des Müllers Lust,  
das Wandern.  
Das muss ein schlechter Müller  
sein,  
dem niemals fiel das Wandern ein,  
dem niemals fiel das Wandern ein,  
das Wandern.

②

Vom Wasser haben wir´s gelernt,  
vom Wasser haben wir´s gelernt,  
vom Wasser.  
Das hat nicht Rast bei Tag und  
Nacht,  
ist stets auf Wanderschaft bedacht,  
ist stets auf Wanderschaft bedacht,  
das Wasser.

③

Das sehn wir auch den Rädern an,  
das sehn wir auch den Rädern an,  
den Rädern.  
Die gar nicht gerne stille stehn,  
die sich mein Tag nicht müde  
drehn,  
die sich mein Tag nicht müde  
drehn,  
die Räder.

*Wilhelm Müller, 1821*

④

Die Steine selbst, so schwer sie  
sind,  
die Steine selbst, so schwer sie  
sind,  
die Steine.  
Sie tanzen mit dem muntern Reih'n  
und wollen gar noch schneller sein,  
und wollen gar noch schneller sein,  
die Steine.

⑤

O Wandern, Wandern meine Lust,  
o Wandern, Wandern meine Lust,  
o Wandern!  
Herr Meister und Frau Meisterin,  
lasst mich in Frieden weiterzieh'n,  
lasst mich in Frieden weiterzieh'n,  
und wandern.



## Ein Heller und ein Batzen

Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein.  
Der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein.  
Ja, der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein.

*Heidi, Heido, Heida, Heidi, Heido, Heida  
Heidi, Heido, hei da ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha*

Die Wirtsleut und die Mädél, die rufen beid: Oh weh!  
Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mädél, wenn ich geh.

*Heidi, Heido...*

Meine Strümpfe sind zerrissen, meine Stiefel sind entzwei  
und draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei.

*Heidi, Heido...*

Und gäb´s kein Landstraß nirgend, da säß ich still zu Haus,  
und gäb´s kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus.

*Heidi, Heido...*

War das ´ne große Freude, als ihn der Herrgott schuf,  
ein Kerl, wie Samt und Seide, nur schade, dass er suff.

*Heidi, Heido...*



## Hoch auf dem gelben Wagen

- 1) Hoch auf dem gelben Wagen, sitz´ ich beim Schwager vorn.  
Vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn.  
Berge, Täler und Auen, leuchtendes Ährengold,  
: ich möchte in Ruhe gern schauen, aber der Wagen, der rollt. :
  
- 2) Flöten hör´ ich und Geigen, lustiges Bassgebrumm.  
Junges Volk im Reigen, tanzt um die Linde herum.  
Wirbelnde Blätter im Winde, es jauchzt und lacht und tollt,  
: ich bliebe so gern bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. :
  
- 3) Postillion in der Schenke, füttert Rosse im Flug,  
schäumendes Gerstengetränke, reicht uns der Wirt im Krug.  
Hinter den Fensterscheiben, lacht ein Gesicht gar hold,  
: ich möchte so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt. :
  
- 4) Sitzt einmal ein Gerippe, hoch auf dem Wagen vorn,  
hält statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn.  
Sag ich: Ade, nun ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt,  
: ich wäre so gern noch geblieben, aber der Wagen, der rollt. :

*Rudolf Baumbach, 1879*



## Ich bin durch die Welt gegangen

Ich bin durch die Welt gegangen,  
und die Welt ist schön und groß;  
und doch ziehet mein Verlangen  
mich weit von der Erde los.

Ich habe die Menschen gesehen,  
und sie suchen spät und früh.  
Sie schaffen, sie kommen und gehen,  
und ihr Leben ist Arbeit und Müh.

Sie suchen, was sie nicht finden,  
in Liebe und Ehre und Glück;  
und sie kommen belastet mit Sünden  
und unbefriedigt zurück.

Es ist eine Ruhe vorhanden  
für das arme, müde Herz.  
Sagt es laut in allen Landen:  
Hier ist gestillet der Schmerz.

Es ist eine Ruhe gefunden  
für alle, fern und nah:  
In des Gotteslammes Wunden  
am Kreuze auf Golgatha.



## Mein Vater war ein Wandersmann

Mein Vater war ein Wandersmann  
Und mir steckt´s auch im Blut,  
Drum wand´re ich, solange ich kann  
Und schwenke meinen Hut.

Das Wandern schafft stets frische Lust,  
Erhält das Herz gesund,  
Frei atmet draußen meine Brust,  
Froh singet stets mein Mund.

Warum singet dir das Vöglein,  
So freudevoll sein Lied,  
Weil´s immerdar landaus, landein,  
Durch andre Fluren zieht.

Was murmelt´s Bächlein dort und rauscht,  
So lustig hin durchs Rohr,  
Weil´s frei sich regt, mit Wonne lauscht,  
Ihm den empfänglich Ohr.

Drum trag ich´s Ränzel und den Stab,  
Weit in die Welt hinein,  
Und werde bis ans kühle Grab  
Ein flotter Bursche sein.

*Volkswaise*



## Muss i denn zum Städtele hinaus

Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus,  
Städtele hinaus, und du, mein Schatz, bleibst hier!  
Wenn i komm, wenn i komm,  
wenn i wieder, wieder komm,  
wieder, wieder komm, kehr i ei´, mein Schatz, bei dir!  
Kann i glei net allweil bei dir sei,  
han i doch mei Freud an dir!  
Wenn i komm, wenn i komm  
wenn i wieder, wieder komm,  
wieder, wieder komm, kehr i ei´, mei Schatz, bei dir!

Wie du weinst, wie du weinst,  
dass i wandere muss, wandere muss,  
wie wenn d´ Lieb jetzt wär vorbei!  
Send au drauß, send au drauß  
der Mädele viel, Mädele viel,  
lieber Schatz, i bleib dir treu!  
Denk du net, wenn i e andre sieh,  
no sei mei Lieb vorbei.  
Send au drauß, send au drauß  
der Mädele viel, Mädele viel,  
lieber Schatz, i bleib dir treu!

Übers Jahr, übers Jahr,  
wenn mr Träubele schneidt,  
Träubele schneidt,  
stell i hier mi wiederum ei´,  
bin i dann, bin i dann dei Schätzele no,  
Schätzele no, so soll die Hochzeit sei!  
Übers Jahr, do ist mei Zeit vorbei,  
do ghör i mei und dei.  
Bin i dann, bin i dann dei Schätzele no,  
Schätzele no, so soll die Hochzeit sei!



## Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
Den schickt er in die weite Welt,  
Dem will er seine Wunder weisen  
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen,  
Erquicket nicht das Morgenrot.  
Sie wissen nur von Kinderwiegen,  
Von Sorgen, Last und Not ums Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,  
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust.  
Was soll´ ich nicht mit ihnen singen  
Aus voller Kehl´ und frischer Brust?

Den lieben Gott lass ich nur walten.  
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld  
Und Erd´ und Himmel will erhalten,  
Hat auch mein´ Sach´ aufs Best´ bestellt.

*Joseph von Eichendorff, 1822*



## Wenn die bunten Fahnen wehen

Wenn die bunten Fahnen wehen,  
geht die Fahrt wohl übers Meer.  
Wolln wir ferne Lande sehen,  
fällt der Abschied uns nicht schwer.  
Leuchtet die Sonne, ziehen die Wolken,  
klingen die Lieder weit übers Meer.

Sonnenschein ist unsere Wonne,  
wie er lacht am lichten Tag!  
Doch es geht auch ohne Sonne,  
wenn sie mal nicht scheinen mag.  
Blasen die Stürme, brausen die Wellen,  
singen wir mit dem Sturm unser Lied.

Hei, die wilden Wandervögel ziehen  
wieder durch die Nacht!  
Singen ihre alten Lieder,  
dass die Welt vom Schlaf erwacht.  
Kommt dann der Morgen,  
sind sie schon weiter über die Berge,  
wer weiß, wohin.

Wo die blauen Gipfel ragen,  
lockt so mancher steile Pfad.  
Immer vorwärts, ohne Zagen,  
bald sind wir dem Ziel genaht!  
Schneefelder blinken, schimmern von Ferne her,  
Lande versinken im Wolkenmeer.

*Volkswaise, Anfang 20. Jh.*



## Wenn wir erklimmen

Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen,  
steigen dem Gipfelkreuz zu.

In unseren Herzen brennt eine Sehnsucht,  
die lässt uns nimmer mehr in Ruh´.

Herrliche Berge, sonnige Höhen,  
Bergvagabunden sind wir, ja wir.

Mit Seil und Haken, alles zu wagen,  
hängen wir an der steilen Wand.

Herzen erglühen, Edelweiß blühen,  
vorbei geht´s mit sicherer Hand.

Herrliche Berge ...

Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen,  
ach, wie so schön ist die Welt.

Handschlag, ein Lächeln, Mühen vergessen,  
alles aufs Beste bestellt.

Herrliche Berge ...

Beim Alpenglühen heimwärts wir ziehen,  
Berge, die leuchten so rot.

Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder,  
Brüder auf Leben und Tod.

Lebt wohl ihr Berge, sonnige Höhen,  
Bergvagabunden sind treu, ja treu.



## Wir wollen zu Land ausfahren

Wir wollen zu Land ausfahren  
über die Fluren weit,  
aufwärts zu den klaren Gipfeln der Einsamkeit.  
Woll´n lauschen, woher der Sturmwind braust,  
woll´n schauen, was hinter den Bergen haust,  
und wie die Welt so weit,  
und wie die Welt so weit.

Fremde Wasser dort springen,  
sie sollen uns Weiser sein,  
so wir wandern und singen  
Lieder ins Land hinein.  
Und glüht unser Feuer an gastlicher Statt,  
so sind wir geborgen und schmausen uns satt,  
und die Flammen leuchten darein.

Und steigt aus dem tiefen Tale  
heimlich und still die Nacht,  
und sind vom Mondenstrahle  
Gnome und Elfen erwacht,  
dann dämpft die Stimmen,  
die Schritte im Wald.  
So hören, so schau´n wir manch´ Zaubergestalt,  
die wallt mit uns durch die Nacht.

Es blühet im Wald tief drinnen  
die blaue Blume fein,  
die Blume zu gewinnen,  
ziehn wir in die Welt hinein.  
Es rauschen die Bäume,  
es murmelt der Fluss,  
und wer die blaue Blume finden will,  
muss ein Wandervogel sein.



## Wohlauf in Gottes schöne Welt

Wohlauf in Gottes schöne Welt, lebe wohl, ade!  
Die Luft ist warm und grün das Feld, lebe wohl, ade!  
Die Berge glüh'n wie Edelstein,  
ich wandre mit dem Sonnenschein,  
la la la la, la la la, ins weite Land hinein!

Du traute Stadt am Bergeshang, lebe wohl, ade!  
Du hoher Turm, du Glockenklang, lebe wohl, ade!  
Ihr Häuser alle, wohlbekannt,  
noch einmal wink' ich mit der Hand,  
la la la la, la la la, und nun seitab gewandt!

An meinem Wege fließt der Bach, lebe wohl, ade!  
Der ruft den letzten Gruß mir nach, lebe wohl, ade!  
Ach Gott, da wird's so eigen mir,  
so milde weh'n die Lüfte hier,  
la la la la, la la la, als wär's ein Gruß von dir!

Ein Gruß von dir, du schönes Kind, lebe wohl, ade!  
Doch nun den Berg hinab geschwind, lebe wohl, ade!  
Wer wandern will, der darf nicht steh'n,  
der darf niemals nach hinten seh'n,  
la la la la, la la la, muss immer weiter geh'n!

*Julius Levy*



# Volkslieder

## Alle Vögel sind schon da

Alle Vögel sind schon da,  
alle Vögel, alle!  
Welch ein Singen, Musizieren,  
Pfeifen, Zwitschern, Tirilieren!  
Frühling will nun einmarschieren,  
kommt mit Sang und Schalle.

Wie sie alle lustig sind,  
flink und froh sich regen!  
Amsel, Drossel, Fink und Star  
und die ganze Vogelschar  
wünschen dir ein frohes Jahr,  
lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkünden nun,  
nehmen wir zu Herzen:  
Alle wolln wir lustig sein,  
lustig wie die Vögelein,  
hier und dort, feldaus, feldein,  
springen, tanzen, scherzen.

*Hoffmann von Fallersleben, 1847*



## Ade zur guten Nacht

Ade zur guten Nacht!  
Jetzt wird der Schluss gemacht,  
Dass ich muss scheiden.  
Im Sommer da wächst der Klee,  
Im Winter schneit´s den Schnee,  
Da komm ich wieder.

Es trauern Berg und Tal,  
Wo ich viel tausendmal  
Bin drüber gängen.  
Das hat deine Schönheit gemacht,  
Die hat mich zum Lieben gebracht  
Mit großem Verlangen.

Das Brunnlein rinnt und rauscht,  
Wohl dort am Holderstrauch,  
Wo wir gesessen.  
Wie manchen Glockenschlag,  
Da Herz bei Herzen lag,  
Das hast du vergessen.

Die Mädchen in der Welt  
Sind falscher als das Geld  
Mit ihrem Lieben.  
Ade zur guten Nacht,  
Jetzt wird der Schluss gemacht,  
Dass ich muss scheiden.

*Volkswaise, um 1850*



## Aus der Jugendzeit

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit,  
Klingt ein Lied mir immerdar.  
O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,  
Was mein, was mein einst war.  
Was die Schwalbe sang, was die Schwalbe sang,  
Die den Herbst und Frühling bringt,  
Ob das Dorf entlang, ob das Dorf entlang,  
Das jetzt noch klingt.

O du Heimatflur, o du Heimatflur,  
Lass zu deinem heil'gen Raum,  
Mich noch einmal nur, mich noch einmal nur  
Entfliehn im Traum.  
Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,  
War'n Kist und Kasten schwer,  
Als ich wiederkam, als ich wiederkam,  
War alles leer.

Wohl die Schwalbe kehrt, wohl die Schwalbe kehrt,  
Und der leere Kasten schwoll.  
Ist das Herz geleert, ist das Herz geleert,  
Wird's nie, wird's nie mehr voll.  
Keine Schwalbe bringt, keine Schwalbe bringt  
Dir zurück, wonach du weinst.  
Doch die Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt  
Im Dorf, wie einst.

*Friedrich Rückert*



## Bunt sind schon die Wälder

Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder  
und der Herbst beginnt.  
Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen,  
kühler weht der Wind.

Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube  
purpurfarbig strahlt.  
Am Geländer reifen Pfirsiche, mit Streifen  
rot und weiß bemalt.

Flinke Träger springen und die Mädchen singen,  
alles jubelt froh!  
Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben  
auf dem Hut von Stroh.

Geige tönt und Flöte bei der Abendröte  
und im Mondesglanz;  
junge Winzerinnen winken und beginnen  
frohen Erntetanz.

*Johann Gaudenz Salis-Seewis, 1782*



## Der Pfannenflicker

Der Pfannenflicker, ja was denn, der sieht gut aus,  
der flickt die Pfannen, Pfannen, Pfannen von Haus zu Haus,  
der Pfannenflicker, ja was denn, der sieht gut aus,  
der flickt die Pfannen, Pfannen, Pfannen von Haus zu Haus.

Da kam er an ein Häuselein, ein Madel schaut heraus;  
da kam er an ein Häuselein, ein Madel schaut heraus.  
Oh Pfannenflicker, ja was denn, komm doch herein,  
hier wird schon irgend, irgendwas zum Flicken sein.  
Oh Pfannenflicker, ja was denn, komm doch herein,  
hier wird schon irgend, irgendwas zum Flicken sein.

Da zeigt sie ihm ihr Pfännelein, ein Löchlein war darin, war darin,  
da zeigt sie ihm ihr Pfännelein, ein Löchlein war darin.  
Oh Pfannenflicker, ja was denn, nimm dich in acht,  
dass du das Lololoch nicht größer machst;  
Oh Pfannenflicker, ja was denn, nimm dich in acht,  
dass du das Lololoch nicht größer machst.

Und als die Pfanne fertig war, das Löchlein war geflickt, war geflickt,  
und als die Pfanne fertig war, das Löchlein war geflickt.  
Der Pfannenflicker, ja was denn, schwenkt seinen Hut,  
ade, ade ade, ade der Flick war gut.  
Der Pfannenflicker, ja was denn, schwenkt seinen Hut,  
ade ade ade ade der Flick war gut.

*Volkswaise*



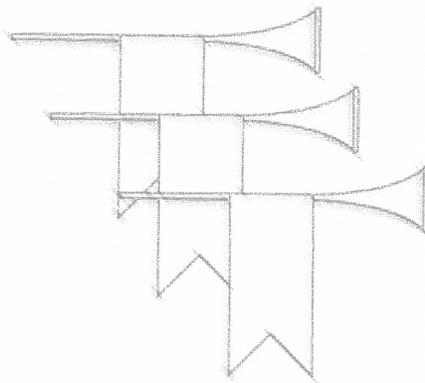
## Die blauen Dragoner

Die blauen Dragoner, sie reiten  
mit klingendem Spiel durch das Tor.  
Fanfaren sie begleiten,  
hell zu den Hügeln empor.

Die wiehernden Rosse, sie stampfen,  
die Birken sie wiegen sich lind.  
Die Fähnlein an den Lanzen,  
flattern im Morgenwind.

Morgen, da müssen wir reiten,  
mein Liebster wird bei ihnen sein.  
Morgen in alle Weiten,  
morgen da bin ich allein.

Die blauen Dragoner, sie reiten ...



## Droben im Oberland

Droben im Oberland, ei,  
da ist es wunderschön,  
da ist die Jagerei,  
da ist das Schießen frei,  
da möcht ich Oberjäger sein,  
Schießen das ist meine Freud!

Schieß mir ein´ Gamsbock z´ samm,  
fällt er oder fällt er net,  
fällt er net,  
so bleibt er stehn;  
zu meinem Madel muss i gehn,  
alle Woch sechs-, siebenmal.

Gestern ist Sonntag g´wen,  
heut bin i schon wieder da.  
Sie hat a Hüterl auf,  
eine wunderschöne Feder drauf,  
sie sah so lieblich aus,  
und ich brachte sie nach Haus.

Vor der Tür angelangt,  
ei, da sagte sie zu mir:  
"Hast mich nach Haus gebracht,  
hast deine Sache gut gemacht,  
nun denn, so geb ich dir zum Schluss  
einen zuckersüßen Kuss."

Lauter junge hübsche Leut sein mir,  
lauter junge hübsche Leut.  
Wenn mir jungen hübschen Leut net warn,  
wer sollt das viele Geld verzehn?  
Lauter junge hübsche Leut sein mir,  
lauter junge hübsche Leut.

*Volkswaise*



## Du, du liegst mir im Herzen

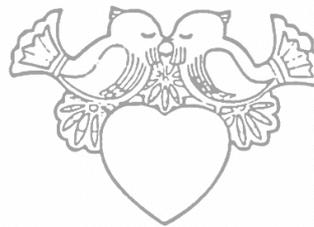
Du, du liegst mir im Herzen,  
Du, du liegst mir im Sinn.  
Du, du machst mir viel Schmerzen,  
Weißt nicht, wie gut ich dir bin.  
Ja, ja, ja, ja,  
Weißt nicht, wie gut ich dir bin.

So, so wie ich dich liebe,  
So, so liebe auch mich.  
Die, die zärtlichsten Triebe  
Fühl ich allein nur für dich.  
Ja, ja, ja, ja,  
Fühl ich allein nur für dich.

Doch, doch darf ich dir trauen,  
Dir, dir mit leichtem Sinn?  
Du, du darfst auf mich bauen,  
Weißt ja, wie gut ich dir bin.  
Ja, ja, ja, ja,  
Weißt ja, wie gut ich dir bin.

Und, und wenn in der Ferne  
Dir, dir mein Bild erscheint,  
Dann, dann wünscht´ ich so gerne,  
Dass uns die Liebe vereint.  
Ja, ja, ja, ja,  
Dass uns die Liebe vereint.

*Volksweise, seit 1820*



## Ein Jäger aus Kurpfalz

Ein Jäger aus Kurpfalz,  
der reitet durch den grünen Wald  
und schießt sein Wild daher,  
gleich wie es ihm gefällt.  
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid.

Auf sattelt mir mein Pferd  
und legt darauf den Mantelsack,  
so reit ich weit umher  
von Jäger von Kurpfalz.  
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid.

Hubertus auf der Jagd,  
der schoss ein´ Hirsch und einen Has';  
er traf ein Mägdlein an,  
und das war achtzehn Jahr.  
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid.

Des Jägers seine Lust  
das hat der Herr noch nicht gewusst  
wie man das Wildbrett schießt:  
man schießt es in die Bein.  
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid.

Jetzt geh ich nicht mehr heim,  
bis dass der Kuckuck kuckuck schreit,  
er schreit die ganze Nacht  
allhier auf grüner Heid.  
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid.

*Volksweise, 18 Jh.*



## Einmal am Rhein

Wer hat nicht mal am Rhein  
in lauer Sommernacht beim Glase Wein  
vom Glücke träumend zugebracht,  
selig berauscht, Küsse getauscht,  
wo nur der Mond allein dich schelmisch belauscht.  
Einmal am Rhein und dann zu Zwein alleine sein,  
einmal am Rhein, beim Gläschen Wein,  
beim Mondenschein, einmal am Rhein, du glaubst,  
die ganze Welt ist dein, es lacht der Mund  
zu jeder Stund, das kranke Herz, es wird gesund,  
komm, ich lade dich ein, einmal am Rhein.

Herrlicher Rhein, wo man am schönsten lebt  
und liebt, ihm gilt mein Glas gefüllt mit dem was  
er uns gibt, sein Rebensaft Frohsinn uns schafft,  
Weine vom Rhein, die haben Wunderkraft.  
Einmal am Rhein...

Mächtiger Strom, dein Anblick,  
deine ganze Pracht, ist was dich krönt  
und nie vergessen macht.  
Dein Farbenbild rebenumhüllt, lässt uns´re  
Sehnsucht immer ungestillt.  
Einmal am Rhein...



## Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn, wohl in sein Horn,  
und alles, was er blies, das war verlorn, das war verlorn.  
Halia Husasa tiralala,  
und alles, was er blies, das war verlorn.

Soll denn mein Blasen verloren sein?  
Viel lieber will ich kein Jäger sein.  
Halia Husasa tiralala,  
und alles, was er blies, das war verlorn.

Er zog sein Netz wohl über den Strauch,  
da sprang ein schwarzbraunes Mädal heraus.  
Halia Husasa tiralala,  
und alles, was er blies, das war verlorn.

Ach schwarzbraunes Mädal, entspring mir nicht!  
Ich habe große Hunde, die holen dich.  
Halia Husasa tiralala,  
und alles, was er blies, das war verlorn.

Deine großen Hunde, die holen mich nicht.  
Sie wissen meine hohen weiten Sprünge nicht.  
Halia Husasa tiralala,  
und alles, was er blies, das war verlorn.

Deine hohen weiten Sprünge, die wissen sie wohl,  
sie wissen, dass du heut noch sterben sollst.  
Halia Husasa tiralala,  
und alles, was er blies, das war verlorn.



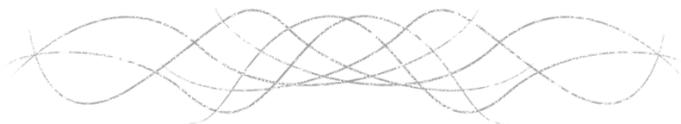
Und sterb ich heut, bin ich morgen tot,  
begräbt man mich unter Rosen rot.  
Halia Husasa tiralala,  
und alles, was er blies, das war verlorn.

Er warf ihr´s Netz wohl um den Fuß,  
auf dass die Jungfrau fallen muss.  
Halia Husasa tiralala,  
und alles, was er blies, das war verlorn.

Er warf ihr´s Netz wohl um den Arm,  
da war sie gefangen, dass Gott erbarm.  
Halia Husasa tiralala,  
und alles, was er blies, das war verlorn.

Er warf ihr´s Netz wohl um den Leib,  
da ward sie des jungfrischen Jägers Weib.  
Halia Husasa tiralala,  
und alles, was er blies, das war verlorn.

*Volkswaise, 18. Jh.*



## Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach:  
Klipp, klapp!  
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach:  
Klipp, klapp!  
Er mahlet uns Korn zu dem kräftigen Brot,  
und haben wir dieses, so hat´s keine Not!  
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Flink laufen die Räder und drehen den Stein:  
Klipp, klapp!  
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein:  
Klipp, klapp!  
Der Bäcker dann Kuchen und Zwieback draus bäckt,  
der immer den Kindern besonders gut schmeckt.  
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt:  
Klipp, klapp!  
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt:  
Klipp, klapp!  
Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,  
so sind wir geborgen und leiden nicht Not.  
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

*Ernst Anschütz, 1824*



## Es scheint der Mond so hell

Es scheint der Mond so hell, auf dieser Welt –  
zu meinem Madel bin ich hin bestellt,  
zu meinem Madel, da muss ich gehn, ja gehn,  
vor ihrem Fensterlein, da bleib ich stehn.

„Wer steht da draußen und klopft an,  
dass ich die ganze Nacht nicht schlafen kann?!  
Ich steh´ nicht auf, lass dich nicht rein, ja rein,  
weil meine Eltern noch nicht schlafen sein!“

„Den blanken Taler, den schenk ich dir,  
wenn du mich schlafen lässt heute Nacht bei dir!“  
„Nimm deinen Taler scher dich nach Haus, nach Haus,  
such dir zum Schlafen eine andre aus!“

„Du wirst noch weinen und traurig sein,  
wenn du mich schlafen lässt heute Nacht allein.  
Du wirst noch sagen: „ Oh weh, oh weh, oh weh,  
hätt ich den Taler doch im Portemonnaie!“



## Gold und Silber lieb ich sehr

Gold und Silber lieb ich sehr,  
kann´s auch gut gebrauchen;  
hätt´ich nur ein ganzes Meer,  
mich hinein zu tauchen;  
braucht ja nicht geprägt zu sein,  
hab´s auch so ganz gerne,  
: sei´s des Mondes Silberschein  
sei´s das Gold der Sterne. :

Doch viel schöner ist das Gold,  
das vom Lockenköpfchen  
meines Liebchens niederrollt  
in zwei blonden Zöpfen.  
Darum, du, mein liebes Kind,  
lass uns herzen, küssen,  
bis die Locken silbern sind  
und wir scheiden müssen.

Seht, wie blinkt der goldne Wein  
hier in meinem Becher.  
Horcht, wie klingt so silberrein  
froher Sang der Zecher.  
Dass die Zeit einst golden war,  
will ich nicht bestreiten,  
denk ich doch im Silberhaar  
gern vergangner Zeiten.

*Volkswaise*



## Hammerschmied

Und ist unser Dörfchen auch noch so klein,  
ein Hammerschmied muss drinnen sein.  
Und ist unser Dörfchen auch noch so klein,  
ein Hammerschmied muss drinnen sein.

*Refrain:*

*Hammerschmied, Hammerschmied, lass es ruhig laufen  
Hammerschmied, Hammerschmied, wir werden die  
Schmiede versaufen.*

*Hoch lebe der Hammer und nieder mit ihm.*

*Schmiedet das Eisen, so lang es noch warm ist, warm ist,  
schmiedet das Eisen so lang es noch glüht.*

*Schmiedet das Eisen, so lang es noch warm ist, warm ist,  
schmiedet das Eisen so lang es noch glüht.*

Die Gesellen, sie sitzen am Feuer und trinken ein kühles Glas Bier.  
Die Gesellen, sie sitzen am Feuer und trinken ein kühles Glas Bier.

*Refrain:*

*Hammerschmied, Hammerschmied, ...*

Die Gesellen, sie sitzen am Feuer und sind vom Ruße geschwärzt.  
Die Gesellen, sie sitzen am Feuer und sind vom Ruße geschwärzt.

*Refrain:*

*Hammerschmied, Hammerschmied, ...*

Die Gesellen, sie gehen nach Haus nach Haus,  
aber wir wir bleiben noch hier,  
die Gesellen, sie gehen nach Haus nach Haus,  
aber wir wir bleiben noch hier.

*Refrain:*

*Hammerschmied, Hammerschmied, ...*



## Hohe Nacht der klaren Sterne

Hohe Nacht der klaren Sterne,  
die wie weite Brücken stehn,  
über einer tiefen Ferne,  
drüber unsre Herzen gehn.

Hohe Nacht mit großen Feuern,  
die auf allen Bergen sind,  
heut´ muss sich die Erd´ erneuern,  
wie ein junggeboren Kind.

Mütter, euch sind alle Feuer,  
alle Sterne aufgestellt,  
Mütter, tief in euren Herzen  
schlägt das Herz der ganzen Welt.



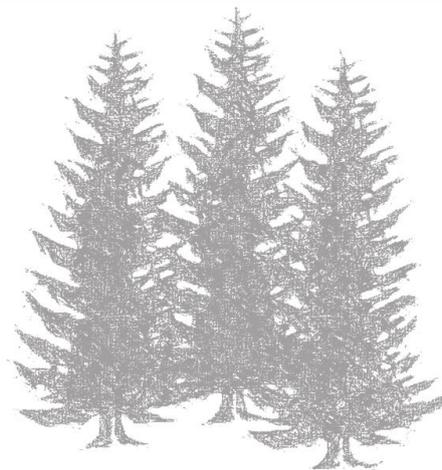
## Hohe Tannen weisen die Sterne

Hohe Tannen weisen die Sterne  
an der Iser wildspringender Flut;  
liegt das Lager auch in weiter Ferne,  
doch du, Rübezahl, hütetest es gut.

Hast dich uns zu eigen gegeben,  
der die Sagen und Märchen erspinnt  
und im tiefsten Waldesleben  
als ein Riese Gestalt annimmt.

Komm zu uns ans lodernde Feuer,  
in die Berge bei stürmischer Nacht!  
Schirm die Zelte, die Heimat, die teure,  
komm und halte mit uns treue Wacht!

Höre, Rübezahl, was wir dir sagen:  
Volk und Heimat, die sind nicht mehr frei!  
Schwing die Keule wie in alten Tagen,  
schlage Hader und Zwietracht entzwei.



## Horch, was kommt von draußen rein

Horch, was kommt von draußen ´rein? hollahi, hollaho!  
Wird wohl mein Feinsliebchen sein; hollahihaho!  
Geht vorbei und kommt nicht ´rein, hollahi, hollaho!  
Wird´s wohl nicht gewesen sein! hollahihaho

D´Leute haben´s oft gesagt, hollahi, hollaho!  
Dass ich kein Feinsliebchen hab´, hollahihaho!  
Lass sie red´n, ich schweig´ fein still, hollahi, hollaho!  
Kann doch lieben, wenn ich will, hollahihaho!

Leutchen, sagt mir´s ganz gewiss, hollahi, hollaho!  
Was das für ein Lieben ist, hollahihaho!  
Die man will, die kriegt man nicht, hollahi, hollaho!  
Und ´ne andre will ich nicht, hollahihaho!

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho!  
Hab´ ich meinen Trauertag, hollahihaho!  
Gehe in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho!  
Trage mein Schmerz allein, hollahihaho!

Wenn ich dann gestorben bin, hollahi, hollaho!  
Trägt man mich zu Grabe hin, hollahihaho!  
Setzt mir einen Leichenstein, hollahi, hollaho!  
Blüh´ bald da Vergissnichtmein, hollahihaho!

*Volksweise, 19. Jh.*



## Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt

Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt, Drossel singt,  
und im Gebüsch das muntre Rehlein springt, Rehlein springt.

: Wo Tann und Fichten stehn am Waldessaum,  
verlebt ich meiner Jugend schönsten Traum. :

Das Rehlein trank wohl aus dem klaren Bach, klaren Bach,  
während der Kuckuck aus dem Walde lacht, Walde lacht.

: Der Jäger zielt schon hinter einem Baum,  
das war des Rehleins letzter Lebenstraum. :

Getroffen war´s und sterbend lag es da, lag es da,  
das man vorher noch lustig hüpfen sah, hüpfen sah.

: Da trat der Jäger aus dem Waldessaum,  
und sprach: Das Leben ist ja nur ein Traum. :

Die Jugendjahre, sie sind schon längst entflohn, längst entflohn,  
die ich verlebt als junger Jägerssohn, Jägerssohn.

: Er nahm die Büchse, schlug sie an ein´ Baum,  
und sprach: Das Leben ist ja nur ein Traum. :

*Volkswaise*



## Im schönsten Wiesengrunde

**1**

Im schönsten Wiesengrunde  
Ist meiner Heimat Haus;  
Da zog ich manche Stunde  
Ins Tal hinaus.  
Dich, mein stilles Tal,  
Grüß´ ich tausendmal!  
Da zog ich manche Stunde  
Ins Tal hinaus.

**2**

Wie Teppich reich gewoben,  
Steht mir die Flur zur Schau;  
O Wunderbild, und oben  
Des Himmels Blau.  
Dich mein stilles Tal  
Grüß ich tausendmal!  
O Wunderbild, und oben  
Des Himmels Blau.

**3**

Herab von sonn´ger Halde  
Ein frischer Odem zieht;  
Es klingt aus nahem Walde  
Der Vögel Lied.  
Dich mein stilles Tal  
Grüß ich tausendmal!  
Es klingt aus nahem Walde  
Der Vögel Lied.

**4**

Die Blume winkt dem Schäfer  
Mit Farbenpracht und Duft;  
Den Falter und den Käfer  
Zu Tisch sie ruft.  
Dich mein stilles Tal  
Grüß ich tausendmal!  
Den Falter und den Käfer  
Zu Tisch sie ruft.

**5**

Das Bächlein will beleben  
Den heimlich trauten Ort;  
Da kommt´s durch Wiesen eben  
Und murmelt fort.  
Dich mein stilles Tal  
Grüß ich tausendmal!  
Da kommt´s durch Wiesen eben  
Und murmelt fort.

**6**

Das blanke Fischlein munter  
Schwimmt auf und ab im Tanz;  
Rings strahlen tausend Wunder  
Im Sonnenglanz.  
Dich mein stilles Tal  
Grüß ich tausendmal!  
Rings strahlen tausend Wunder  
Im Sonnenglanz.



**7**

Wie schön der Knospen  
Springen,  
Des Tau's Kristall im Licht!  
Wollt ich es alles singen -  
Ich könnt es nicht!  
Dich mein stilles Tal  
Grüß ich tausendmal!  
Wollt ich es alles singen -  
Ich könnt es nicht!

**9**

Wie froh sind da die Gäste!  
Da ist nicht Leid noch Klag';  
Da wird zum Friedensfeste  
Ein jeder Tag!  
Dich mein stilles Tal  
Grüß ich tausendmal!  
Da wird zum Friedensfeste  
Ein jeder Tag!

**11**

Hier mag das Herz sich laben  
Am ew'gen Festaltar;  
Kommt, bringet Opfergaben  
Mit Jubel dar!  
Dich mein stilles Tal  
Grüß ich tausendmal!  
Kommt, bringet Opfergaben  
Mit Jubel dar!

**13**

Sterb ich, in Tales Grunde  
Will ich begraben sein,  
Singt mir zur letzten Stunde  
Beim Abendschein:  
"Dir, o stilles Tal,  
Gruß zum letzten Mal!"  
Singt mir zur letzten Stunde  
Beim Abendschein.

**8**

Kommt, kommt der Tisch der  
Gnaden  
Winkt reichlich überall;  
Kommt, all' seid ihr geladen  
Ins stille Tal!  
Dich mein stilles Tal  
Grüß ich tausendmal!  
Kommt, all' seid ihr geladen  
Ins stille Tal!

**10**

Wie sieht das Aug so helle  
Im Buche der Natur!  
Der reinsten Freuden Quelle  
Springt aus der Flur.  
Dich mein stilles Tal  
Grüß ich tausendmal!  
Der reinsten Freuden Quelle  
Springt aus der Flur.

**12**

Müsst aus dem Tal ich scheiden,  
Wo alles Lust und Klang,  
Das wär mein herbstes Leiden,  
Mein letzter Gang.  
Dich, mein stilles Tal,  
Grüß ich tausendmal!  
Das wär mein herbstes Leiden,  
Mein letzter Gang.



*Wilhelm Ganzhorn, 1853*



## In einem Polenstädtchen

- 1) In einem Polenstädtchen, da wohnte einst ein Mädchen.  
Sie war so schön, sie war so schön.  
: Sie war das allerschönste Kind, das man in Polen find,  
aber nein, aber nein, sprach sie, ich küsse nie. :
- 2) Wir spielten Schach und Mühle, bei jedem dieser Spiele,  
gewann nur ich, gewann nur ich.  
: Bezahle deine, Spieles-Schuld, mit eines Kusses Huld,  
aber nein, aber nein, sprach sie, ich küsse nie. :
- 3) Ich lud sie ein zum Tanze, da fiel aus ihrem Kranze,  
ein Röslein rot, ein Röslein rot.  
: Ich hob es auf von ihrem Fuß, bat sie um einen Kuss,  
aber nein, aber nein, sprach sie, ich küsse nie. :
- 4) Und als der Tanz zu Ende, reicht sie mir beide Hände,  
zum letzten Mal, zum letzten Mal.  
: So nimm du stolzer Grenadier den ersten Kuss von mir,  
vergiss Maruschka nicht das Polenkind. :
- 5) Und als im kam nach Polen und wollt Maruschka holen,  
ich fand sie nicht, ich fand sie nicht.  
: Ich suchte hier und suchte dort, ich sucht` an jedem Ort  
und fand Maruschka nicht, das Polenkind. :
- 6) Und unter einer Eiche, da fand man ihre Leiche,  
sie war eiskalt, sie war eiskalt.  
: Sie hielt ´nen Zettel in der Hand, worauf geschrieben stand,  
ich hab´s einmal probiert, bin dran krepirt. :
- 7) Drum lautet die Parole, küss niemals eine Polin,  
sie hält nichts aus, sie hält nichts aus.  
: Schaff dir ein Rhöner Madel an, dass was vertragen kann,  
und nicht beim ersten Kuss gleich sterben muss. :



## In einen Harung jung und stramm

In einen Harung jung und stramm,  
der auf dem Meeresgrunde schwamm,  
zwo, drei, vier: Ss - ta - ta, ti - ral - la - la,  
|: verliebte sich, o Wunder, ´ne olle  
Flunder, ´ne olle Flunder. :|

Der Harung sprach: Du bist verrückt,  
du bist mir viel zu platt gedrückt.  
Rutsch mir den Buckel runter,  
du olle Flunder!

Da stieß die Flunder in den Grund  
wo sie ´nen goldnen Rubel fund,  
ein Goldstück von zehn Rubel,  
o welch ein Jubel.

Da war die olle Schrulle reich,  
da nahm der Harung sie sogleich;  
denn so ein oller Harung,  
der hat Erfahrung.

*Volkswaise*



## Jeden Morgen geht die Sonne auf

Jeden Morgen geht die Sonne auf  
in der Wälder wundersamer Runde.  
Und die schöne, scheue Schöpferstunde,  
jeden Morgen nimmt sie ihren Lauf.

Jeden Morgen aus den Wiesengründen  
heben weiße Schleier sich ins Licht,  
uns der Sonne Morgengang zu künden,  
ehe sie das Wolkentor durchbricht.

Jeden Morgen durch des Waldes Halle  
hebt der Hirsch sein mächtiges Geweih,  
der Pirol und dann die Vöglein alle  
stimmen an die große Melodei.



## Jetzt kommen die lustigen Tage

Jetzt kommen die lustigen Tage,  
Schätzel, ade,  
und das ich es dir auch gleich sage,  
es tut mir gar nicht weh.  
Und im Sommer,  
da blüht der rote, rote Mohn  
und ein lustiges Blut  
kommt überall davon.  
Schätzel ade, Schätzel, ade!

Im Sommer, da müssen wir wandern,  
Schätzel, ade,  
und küssest du gleich einen andern,  
wenn ich es nur nicht seh.  
Und seh ich´s im Traum,  
so red´ ich mir halt ein,  
ach, es ist ja nicht wahr,  
es kann ja gar nicht sein.  
Schätzel ade, Schätzel, ade!

Und kehr ich dann einstmals wieder,  
Schätzel, ade.  
So sing ich die alten Lieder,  
vorbei ist all mein Weh.  
Und bist du mir gut  
wie einstmals im Mai,  
so bleib ich bei dir  
auf ewige Treu.  
Schätzel ade, Schätzel, ade!

*Volkswaise, 19. Jh.*



## Kein schöner Land in dieser Zeit

Kein schöner Land in dieser Zeit,  
Als hier das unsre weit und breit,  
Wo wir uns finden,  
Wohl unter Linden,  
Zur Abendzeit.  
Wo wir uns finden,  
Wohl unter Linden,  
Zur Abendzeit.

Da haben wir so manche Stund´  
Gesessen wohl in froher Rund´  
Und taten singen,  
Die Lieder klingen  
Im Eichengrund.  
Und taten ...

Dass wir uns hier in diesem Tal  
Noch treffen so viel hundertmal,  
Gott mag es schenken,  
Gott mag es lenken,  
Er hat die Gnad´.  
Gott mag ...

Nun, Brüder, eine gute Nacht.  
Der Herr im hohen Himmel wacht,  
In seiner Güten  
Uns zu behüten  
Ist er bedacht.  
In seiner Güte ...

*Anton Wilhelm von Zuccalmaglio, 1838*



## Keinen Tropfen im Becher mehr

**1**

Keinen Tropfen im Becher mehr  
Und der Beutel schlaff und leer,  
Lechzend Herz und Zunge.  
Angetan hat´s mir dein Wein,  
Deiner Äuglein heller Schein,  
Lindenwirtin, du junge,  
Lindenwirtin, du junge!

**2**

"Angekreidet wird hier nicht,  
Weil´s an Kreide uns gebricht",  
Lacht die Wirtin heiter.  
"Hast du keinen Heller mehr,  
Gib zum Pfand dein Ränzel her,  
Aber trinke weiter!"

**3**

Tauscht der Bursch sein Ränzel ein  
Gegen einen Krug voll Wein,  
Tat zum Gehn sich wenden.  
Spricht die Wirtin: "Junges Blut,  
Hast ja Mantel, Stab und Hut;  
Trink und lass dich pfänden!"

**4**

Da vertrank der Wanderknab  
Mantel, Hut und Wanderstab,  
Sprach betrübt: "Ich scheidet.  
Fahre wohl du kühler Trank,  
Lindenwirtin jung und schlank,  
Liebliche Augenweide!"

**5**

Spricht zu ihm das schöne Weib:  
"Hast ja noch ein Herz im Leib;  
Lass mir´s, trauter Wandrer!"  
Was geschah? - Ich tu´s euch kund:  
Auf der Wirtin rotem Mund  
Brannte heiß ein andrer.

**6**

Der dies neue Lied erdacht,  
Sang´s in einer Sommernacht  
Lustig in die Winde.  
Vor ihm stand ein volles Glas,  
Neben ihm Frau Wirtin saß  
Unter der blühenden Linde.



## Klara in der Sahara

Im Januar, im Februar, im März und im April,  
da kann man mit den Mädels, ja machen was man will,  
im Mai, im Juni, im Juli und im August,  
da ist die saure Gurkenzeit, da ham´se keine Lust.

### Refrain:

*Ich fahr mit meiner Klara in die Sahara zu den wilden Tieren, Tieren.  
Ich möchte meine Klara in der Sahara einmal nur verführen, verführen.  
Da kam ein wilder Löwe, oh Schreck, fraß mir meine Klara weg,  
ja und so fuhr ich ohne Klärchen aus dem Sahärchen in die Heimat  
zurück.*

Die Vögelein, die Vögelein vom Titikakasee,  
die heben wenn die Sonne scheint das Schwänzchen in die Höh´.  
Ach Mägdelein, ach Mägdelein, wenn ich Dich so anseh,  
dann geht´s mir wie den Vögelein vom Titikakasee.

### Refrain:

*Ich fahr mit meiner Klara ...*

Ich wollte mal und konnte nicht und hat´ ihn in der Hand,  
da bin ich aus Verzweiflung in der Stube rumgerannt.  
Ich wollte mal und konnte nicht, das Loch war viel zu klein, er passte  
nicht der Kragenknopf ins Oberhemd hinein.

### Refrain:

*Ich fahr mit meiner Klara ...*



## Krambambuli

Krambambuli, das ist der Titel  
des Tranks der sich bei uns bewährt.  
Er ist ein ganz probates Mittel,  
wenn uns was Böses widerfährt.  
Des Abends spät, des Morgens früh  
trink´ ich ein Glas Krambambuli,  
Krambimbambambuli, Krambambuli.

Bin ich im Wirtshaus abgestiegen,  
gleich einem großen Kavalier,  
dann lass ich Brot und Braten liegen  
und greife nach dem Pfropfenziehr;  
|: dann bläst der Schwager tantari  
zu einem Glas Krambambuli. :|

Reißt mich´s im Kopf, reißt mich´s im Magen,  
hab ich zum Essen keine Lust;  
wenn mich die bösen Schnupfen plagen,  
hab ich Katarrh auf meiner Brust:  
|: was kümmern mich die Medici?  
Ich trink ein Glas Krambambuli. :|

Wär ich zum großen Herrn geboren,  
wie Kaiser Maximilian,  
wär mir ein Orden auserkoren,  
ich hängte die Devise dran:  
|: "Toujours fidèle et sans souci,  
c'est l'ordre du Crambambuli." :|

Ist mir mein Wechsel ausgeblieben,  
hat mich das Spiel labet gemacht,  
hat mir mein Mädchen nicht geschrieben,  
ein´n Trauerbrief die Post gebracht:  
|: dann trink ich aus Melancholie  
ein volles Glas Krambambuli. :|



Ach wenn die lieben Eltern wüssten  
der Herren Söhne große Not,  
wie sie so flott verkeilen müssten,  
sie weinten sich die Äuglein rot!  
|: Indessen thun die filii  
sich bene beim Krambambuli. :|

Doch hat der Bursch kein Geld im Beutel,  
so pumpt er die Philister an  
und denkt: Es ist doch alles eitel,  
vom Burschen bis zum Bettelmann;  
|: denn das ist die Philosophie  
im Geiste des Krambambuli. :|

Soll ich für Ehr und Freiheit fechten,  
für Burschenwohl den Schläger ziehn,  
gleich blinkt der Stahl in meiner Rechten,  
ein Freund wird mir zur Seite stehn.  
|: Dann trinkt man nach gehabter Müh  
ein volles Glas Krambambuli! :|

Ihr dauert mich, ihr armen Thoren,  
ihr liebet nicht, ihr trinkt nicht Wein:  
zu Eseln seid ihr auserkoren,  
und dorten wollt ihr Engel sein,  
|: sauft Wasser, wie das liebe Vieh,  
und meint, es sei Krambambuli. :|

Krambambuli soll mir noch munden,  
wenn jede andre Freude starb,  
wenn mich Freund Hein beim Glas gefunden  
und mir die Seligkeit verdarb:  
|: ich trink mit ihm in Kompagnie  
das letzte Glas Krambambuli. :|

Wer wider uns Krambambulisten  
sein hämisch Maul zur Missgunst rümpft,  
den halten wir für keinen Christen,  
weil er auf Gottes Gabe schimpft;  
|: ich gäb ihm, ob er Zeter schrie,  
nicht einen Schluck Krambambuli. :|



## Kufsteinlied

Kennst du die Perle, die Perle Tirols.  
Das Städtchen Kufstein, das kennst du wohl.  
Umragt von Bergen, so friedlich und still,  
ja das ist Kufstein an dem grünen Inn,  
ja das ist Kufstein am grünen Inn.  
Holla dri hi ...

Es gibt so vieles, bei uns in Tirol.  
Ein Glaserl Weinerl aus Südtirol.  
Und mancher wünscht sich,  
es möcht immer so sein,  
bei einem Maderl und nem Glaserl Wein,  
bei einem Maderl und nem Glaserl Wein.  
Holla ...

Und ist der Urlaub dann wieder aus,  
dann nimmt man Abschied und fährt nach Haus.  
Man denkt an Kufstein, man denkt an Tirol.  
Mein liebes Städtchen lebe wohl, leb wohl,  
mein liebes Städtchen leb wohl, leb wohl.  
Holla ...



## Lustig ist das Zigeunerleben

Lustig ist das Zigeunerleben,  
Faria, faria, ho.  
Brauch´n dem Kaiser kein Zins zu geben,  
Faria, faria, ho.  
Lustig ist es im grünen Wald,  
Wo des Zigeuners Aufenthalt.  
Faria, faria, faria, faria, faria, faria, ho.

Sollt´ uns einmal der Hunger plagen,  
Faria ...  
Gehn wir uns ein Hirschlein jagen,  
Faria ...  
Hirschlein, nimm dich wohl in acht,  
Wenn des Jägers Büchse kracht.  
Faria ...

Sollt uns einmal der Durst sehr quälen,  
Faria ...  
Gehn wir hin zu Wasserquellen,  
Faria ...  
Trinken das Wasser wie Moselwein,  
Meinen, es müsst Champagner sein.  
Faria ...

Mädel, willst du Tabak rauchen,  
Faria ...  
Brauchst dir keine Pfeif zu kaufen,  
Faria ...  
Greif in meine Tasch hinein,  
Da wird Pfeif und Tabak sein.  
Faria ...



Wenn uns tut der Beutel hexen,  
faria ...  
Lassen wir einen Taler wechseln,  
Faria ...  
Treiben wir die Zigeunerkunst,  
Da kommen die Taler wieder all zu uns.  
Faria ...

Wenn wir auch kein Federbett haben,  
Faria ...  
Tun wir uns ein Loch ausgraben,  
Faria ...  
Legen Moos und Reisig ´nein,  
Das soll unser Federbett sein.  
Faria ...

*Volkswaise, Anfang 19. Jh.*



## Sah ein Knab ein Röslein stehn

Sah ein Knab ein Röslein stehn,  
Röslein auf der Heiden.  
War so jung und morgenschön,  
Lief er schnell, es nah zu sehn,  
Sah´s mit vielen Freuden.  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: Ich breche dich,  
Röslein auf der Heiden.  
Röslein sprach: „Ich steche dich,  
Dass du ewig denkst an mich,  
Und ich will´s nicht leiden.“  
Röslein, Röslein, ...

Und der wilde Knabe brach  
´s Röslein auf der Heiden.  
Röslein wehrte sich und stach,  
Half ihm doch kein Weh und Ach,  
Musst´ es eben leiden.  
Röslein, Röslein, ...

*J. W. von Goethe, 1771*



## Schön ist die Jugend

Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten,  
schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.  
Bald wirst du müde durchs Leben schreiten,  
um dich wird's einsam sein, im Herzen leer.  
Drum sag ich's noch einmal,  
schön sind die Jugendjahr,  
schön ist die Jugend, sie kommt nie mehr.  
Sie kommt, sie kommt nie mehr,  
kehrt niemals wieder her.  
schön ist die Jugend, sie kommt nie mehr.

Es blühen Rosen, es blühen Nelken,  
es blühen Blumen, sie welken ab.  
Und so das Menschenherz verwelket balde  
und blüht zum zweiten Mal nicht wieder auf.  
Drum sag ich's noch einmal...

Es blüht der Weinstock und der trägt Reben,  
und aus den Reben fließt kühler Wein.  
Wir woll'n die Jugend froh mit ihm durchleben,  
er bringt uns Glück und Sonnenschein.  
Drum sag ich's noch einmal...

Vergang'ne Zeiten kehr'n niemals wieder,  
verschwunden ist dein junges Blut.  
Drum freut des Lebens euch, singt frohe Lieder,  
solang' die Jugend im Herzen loht.  
Drum sag ich's noch einmal...

Vergang'ne Zeiten kehr'n niemals wieder,  
drum Brüder lachet, scherzt und singt.  
Doch wenn die Alten das Glas erheben, dann kehrt noch einmal  
die Jugend zurück.  
Drum sag ich's noch einmal...



*Volksweise*



## Schwarzbraun ist die Haselnuss

Schwarzbraun ist die Haselnuss,  
schwarzbraun bin auch i, ja i,  
schwarzbraun muss mein Madel sein,  
gerade so wie i.  
Holderi juvi juvi di ha ha ha,  
holderi juvi juvi di ha ha ha !  
holderi juvi juvi di ha ha ha,  
holderi juvi juvi di!

Mädel hat mir Busserl geb´n,  
hat mich schwer gekränk, ja kränk,  
hab ich's ihr gleich wiedergeb´n,  
ich nehm ja nichts geschenkt.  
Holderi juvi juvi di ha ha ha,...

Mädel hat nicht Hof noch Haus,  
Mädel hat kein Geld, ja Geld.  
Doch ich geb es nicht heraus  
für alles auf der Welt.  
Holderi juvi juvi di ha ha ha,...

Schwarzbraun ist die Haselnuss,  
schwarzbraun bin auch i, ja i,  
wenn i eine heirat´n tu,  
so muss sie sein wie du.  
Holderi juvi juvi di ha ha ha,...

*Volkswaise*



## Schwer mit den Schätzen

Schwer mit den Schätzen des Orients beladen  
ziehet ein Schifflein am Horizont dahin.  
Sitzten zwei Madel am Ufer des Meeres  
flüstert die eine der andern leis ins Ohr  
Frage doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden,  
frage doch das Herz, ob es Treue brechen kann.

Schifflein, sie fuhren, und Schifflein, sie kamen,  
einst kam die Nachricht aus fernem, fremden Land.  
Aber es waren nur wenige Zeilen,  
dass eine andre er auserkoren hat.  
Frage doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden,  
frage doch das Herz, ob es Treue brechen kann.

Teure Irene, so schrieb er in jedem Briefe,  
teure Irene, so nannte er sie stets.  
Ewige Treue gelobten sie sich beide,  
aber das Schicksal hat es anders gewollt.  
Frage doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden,  
frage doch das Herz, ob es Treue brechen kann.

*Volkswaise, 18./19. Jh.*



## Von den Bergen rauscht ein Wasser

Von den Bergen rauscht ein Wasser,  
wollt, es wäre kühler Wein.  
: Kühler Wein der soll es sein.  
Schatz, mein Schatz, ach könnt ich bei dir sein. :

In dem Wasser schwimmt ein Fischlein,  
das ist glücklicher als ich.  
: Glücklich ist, wer das vergisst,  
was nun einmal nicht zu ändern ist. :



Auf dem Baume sitzt ein Vogel,  
singt wie eine Nachtigall.  
: Nachtigall mit süßem Schall,  
schöne junge Mädchen gibt es überall. :

Willst du mich noch einmal sehen,  
sollst du nach dem Bahnhof gehn.  
: In dem großen Wartesaal  
seh'n wir, seh'n wir uns zum allerletzten Mal. :

Liebchen, komm ich meine Arme,  
nimm den letzten Abschiedskuss!  
: Nimm den letzten Abschiedskuss,  
weil ich, weil ich von dir scheiden muss. :

Scheiden ist ein hartes Wort,  
du bleibst hier und ich muss fort.  
: Du bleibst hier und ich muss fort,  
weiß noch, weiß noch nicht an welchen Ort. :

Sollten wir uns nicht mehr sehen,  
so bleibt unsre Lieb bestehn.  
: Liebst du mich, so lieb ich dich,  
nimmer - nimmermehr vergess ich dich. :

Und zu Hause angekommen,  
fängt ein neues Leben an.  
: Eine Frau wird sich genommen,  
kleine Kinder bringt der Weihnachtsmann. :



## Wir lagen vor Madagaskar

Wir lagen vor Madagaskar  
Und hatten die Pest an Bord.  
In den Kesseln, da faulte das Wasser,  
Und täglich ging einer über Bord.

*(Refrain A)*

*Ahoi, Kameraden, ahoi, ahoi.  
Leb wohl kleines Mädel, leb wohl, leb wohl.*

*(Refrain B)*

*Ja, wenn das Schifferklavier an Bord ertönt,  
Ja, da sind die Matrosen so still,  
Weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt,  
Die er gerne einmal wiedersehen will.*

*(Refrain C)*

*Und sein kleines Mädel, das wünscht er sich her,  
Das zu Haus so heiß ihn geküsst!  
Und dann schaut er hinaus auf das weite Meer,  
Wo fern seine Heimat ist.*

Wir lagen schon vierzehn Tage,  
Kein Wind in die Segel uns pfiff.  
Der Durst war die größte Plage,  
Dann liefen wir auf ein Riff.  
*Ahoi, Kameraden...*

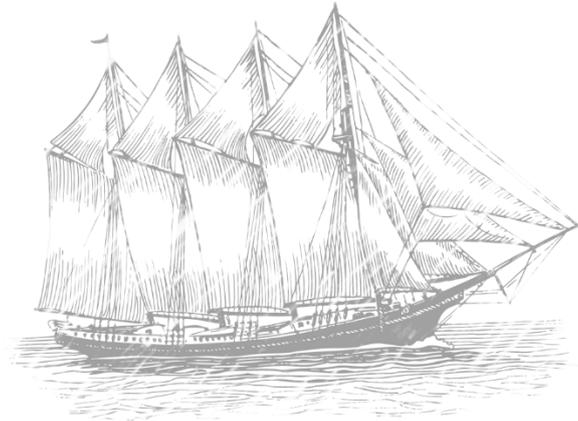
Der Langbein der war der erste,  
Der soff von dem faulen Nass.  
Die Pest gab ihm das Letzte,  
Und wir ihm ein Seemannsgrab.  
*Ahoi, Kameraden...*



Und endlich nach 30 Tagen,  
Da kam ein Schiff in Sicht,  
Jedoch es fuhr vorüber  
Und sah uns Tote nicht.  
*Ahoi, Kameraden...*

Kameraden, wann sehn wir uns wieder,  
Kameraden, wann kehren wir zurück,  
Und setzen zum Trunke uns nieder  
Und genießen das ferne Glück.  
*Ahoi, Kameraden...*

*Just Scheu, 1934*



## Wir lieben die Stürme

Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen,  
der eiskalten Winde raues Gesicht.  
Wir sind schon der Meere so viele gezogen,  
und dennoch sank uns´re Fahne nicht.  
Heijo, heijo, heijo, heijo, heijoho, heijo, heijoho, heijo!

Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wogen,  
jetzt strafft der Wind uns´re Segel mit Macht.  
Seht ihr hoch droben die Fahne sich wenden,  
die blutrote Fahne, ihr Seeleut, habt acht.

Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln,  
wir jagen sie weit auf das endlose Meer.  
Wir stürzen auf Deck, und wir kämpfen wie Löwen,  
hei, unser der Sieg, viel Feinde, viel Ehr!

Ja, wir sind Piraten und fahren zu Meere,  
wir fürchten nicht Tod und den Teufel dazu,  
wir lachen der Feinde und aller Gefahren,  
am Grunde des Meeres erst finden wir Ruh.

*Volkswaise, Anfang 20. Jh.*



# Lieder aus den Ortsteilen

## Künzell-Bachrain

### IN KÜNZELL - GVK Sänger

*Fassung: GVK-Sänger 1967*

- 1) Jeder vergisst seine Sorgen  
denke doch heut nicht an morgen  
vergesset den Kummer dein Leid  
es ist doch Faschingszeit.  
Kräftig mal heut einen heben  
denn sauer genug ist das Leben  
wir alle singen mit  
Künzell ist heut fit.

#### **Refrain:**

In Künzell feiert man bis es hell,  
feiert man bis der Tag anbricht,  
nach Haus gehen wir nicht.

In Keulos feiert man ohne Hemd und Hos,  
feiert man bis der Tag anbricht,  
nach Haus gehen wir nicht.

- 2) Bay´risches Bier und ein Schnäpschen,  
Frankfurter Würst´ und ein Mädchen,  
im Stübchen bei Kerzenschein,  
sagt selber ist das nicht fein.  
Dies könnt´ sich oft wiederholen,  
nur leider fehlen die Kohlen,  
man ist doch schließlich kein Scheich,  
sonst wäre uns alles gleich.

#### **Refrain:**

In Künzell...



- 3) Mini, mini, mini Röcke sind Mode  
das meint unser Freund Bode,  
nur Mädchen die dick sind wie'n Fass,  
den´ steht es nicht sagt der Spaß,  
niedliche ganz kleine Mädchen  
hier und da noch ein Zöpfchen,  
die kleidet das wirklich fein,  
das meint der Otto Stein.

**Refrain:**

In Künzell...

- 4) Bist Du geboren als Jüngling,  
kaum 18 und hast schon ein Liebling,  
erkennst Du noch nicht die Gefahr,  
wie´s früher bei uns auch mal war.  
Heute ja sind wir schon schlauer,  
wir kennen die Frauen genauer,  
drum lass´n wir die Finger davon,  
von diesen Weib´s Person´.

**Refrain:**

In Künzell...

- 5) Viel könnten wir Euch noch erzählen,  
und manche Leiden erwähnen,  
doch langweilen wollen wir Euch nicht  
das steht uns nicht zu Gesicht.  
Nächstes Jahr sehn´ wir uns wieder,  
bei Gesang und fröhlichen Liedern,  
drum singt noch mal alle mit,  
wir sind doch heute fit.

**Refrain:**

In Künzell...



# IN KÜNZELL - Krüschbiddel

Fassung: Krüschbiddel 1993

In Künzell, feiert man bis es hell, ja hell!  
Feiert man bis der Tag anbricht,  
nach Hause gehn wir nicht.

**1**

Jeder vergisst seine Sorgen,  
denke doch heut´ nicht an morgen!  
Vergesse den Kummer, dein Leid!  
Es ist ja Fastnachtszeit.  
Kräftig mal heut´ einen heben,  
sauer genug ist das Leben.  
Wir singen alle mit:  
Künzell ist heute fit.

In Künzell...

**2**

Frisches Bier und Schwartemagen,  
können wir all´ gut vertragen.  
Darauf ´nen doppelten Korn.  
Wer abspeckt, hat verlorn.  
Um fünf Pfund bist du dann schwerer,  
hast das Gewicht von Frau Schmerer.  
Doch pfeife einfach drauf!  
Und nimm´s für heut´ in Kauf.

In Künzell...

**3**

Fastnacht müsst´ ein Jahr lang dauern,  
dann würd´ auch niemand versauern.  
Es gäb´ nur fröhliche Leut´,  
was jeden Künzeller freut.  
Keulos und Dirlos und Dassen  
wollen wir mitfeiern lassen.  
Bachrain und Engelhelms,  
de konnste net gebrems.

In Künzell...

**4**

Pilgerzell und Dietershausen  
lassen die Fastnacht nicht sausen.  
Dee senn doch oll debei  
bei unsrer Narretei.  
Zu End´ geht unsere Reise  
durch Künzell auf Narrenweise  
beim Stammtisch „Ise-Hoardt“,  
de honn off ons gewoat.

In Künzell...



## KüBa-Hymne

- Für den Festkommers 850 Jahre Künzell-Bachrain -

①

Vor vielen hundert Jahren war alles noch recht klein.  
Ein Gutshof und ´ne Mühle, der Grezzbach war noch rein.  
Gegründet schon im Mittelalter, in längst vergang´ner Zeit  
als Chindecell und Bachrain, bis KüBa war´s noch weit.

*Refrain:*

*Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört.  
Gemeinsam in die Zukunft! (u – u)  
Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört.  
Denn Künzell-Bachrain, das sind wir!*

②

Der Florenberg, die Tannen und auch der Dicke Turm,  
die wachen über unsern Ort, und trotzen Wind und Sturm.  
Maria und Antonius, Christophorus dazu,  
die Helfen im Gebete, wenn KüBa drückt der Schuh.

*Refrain:*

*Jetzt wächst zusammen, was ...*

③

An Fulda´s Rand gelegen, doch fern vom Lärm der Stadt,  
sympathisch, eigenständig, und viel zu bieten hat!  
Ein Heimatort für alle, die sich heimisch fühlen hier.  
Heut´ feiern wir Geburtstag, denn KüBa, das sind wir!

*Refrain:*

*Jetzt wächst zusammen, was*

*Text, Melodie und Satz: Thorsten Pirkl 04/2015*



## Künzeller-Pottpourie

An der Saale, kühlem Strande steht ein Soldat so einsam auf der  
finst'ren Wacht. Ich wollt' ich wär ein Preuße, zeig mir deine Fahne,  
die Fahne hoch und rechts und links voran, ja.  
Mit dem Pfeil und Bogen durch Gebirg und Tal, fallera, kommt der Schütz  
gezogen, früh am  
Morgenrot, Morgenrot, leuchtet's mir zum  
zicke zacke zicke zacke gämmer nämmee hei, gämmer nämmee hei, alles  
muss besoffen sein. Leeret die Gläser und schenkt sie wieder ein, wir wollen  
zusammen fidele Brüder sein.  
Denn alle meine Brüder saufen so wie ich und du, alle meine Brüder saufen so  
wie  
du allein, du allein liegst mir am Herzen, du allein, du allein liegst mir  
in einem kühlen Grunde, da steht ein Mühlenrad.  
Der Müller mahlt hipp hurra, der Müller mahlt hipp hurra.  
Stille, stille kein Geräusch gemacht.  
Hey sowas das ist herrlich, ei sowas das ist schön, ei sowas hat man lange  
nicht in Künzell gesehn'.  
In der großen Seestadt Leipzig, in dem kleinen Dorf Berlin, geschah im Jahre  
1836 eine große Wassernot. Kinder lagen in der Wiege, uff der Nase eine  
Fliege, auf jeder Bank da saß ein alter Greis, der sich nicht zu helfen  
weißst du wieviel Sternlein stehen an dem großen Himmelszelt.  
Die Sarah war ein schönes Weib, sie liebt den Mann zum Zeitvertreib,  
riss sich die Haare aus dem Leib und steckt sie an die  
Freut euch des Lebens, die Großmutter wird mit der Sense rasiert,  
aber vergebens sie war nicht eingeschmiert.  
Man schafft so gerne mit Nadel und Zwirn,  
die Weiber die Biester, die hams' ja so gern.  
Im Wald und auf der Heide, da fand ich meine Freude  
ich bin ein Jägersmann, ja ich bin ein Jägersmann.  
Heidi heido heidi heido bei uns geht's immer je länger je schöner  
heidi heido heidi heido bei uns geht's immer nur so lang, so lang  
gämmer nett hei. Hons' minner Motter gleich gesoat, soll doss schwarz Deng  
foartjoar. So lang, so lang gämmer nett hei.  
Uff, dä Schrinners Wiese hab ich sie gefragt, ob sie mich mal liese,  
Ja hat sie gesagt.  
Präder nie, Tralala tralala la tralalalalalalalala la  
Präder nie, Tralala tralala la tralalalalalalalala la  
Nur einmal blüht im Jahr der Wein, nur einmal im Leben die Liebe,  
nur einmal blüht im Jahr der Wein, nur einmal im Leben die Liebe.  
-Lied aus-



## Dirlos

### **Dirloser Heimatlied**

Ich grüße dich, mein Heimatort,  
du reichst vom Turm bis Loheland dort,  
du meine Heimat und viel mehr,  
ich hab dich lieb von Herzen sehr.

#### *Refrain:*

*Oh Dirlos Heimatort, am schönen Haunestrand,  
dir bleib ich immer treu, dir bleib ich stets verwandt,  
du reichst vom Lensesgroind bis an die Hoargaans Ruh,  
Dirlos Heimatort, wie schön bist du.*

So mancher Hügel dich umgibt,  
bist bei uns allen sehr beliebt.  
Du bist bekannt in nah und fern,  
oh Heimatort ich hab dich gern.

Sollt' ich je einstmals von dir geh'n,  
lass dich nochmal genau beseh'n,  
dann denk' ich in der Ferne dort,  
du bist und bleibst mein Heimatort.



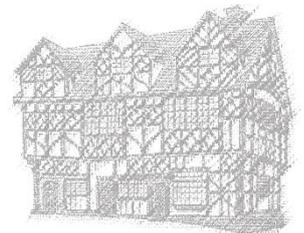
## Keulos

### Keuloser Lied

1. Zwischen Rhön und Vogelsberg im Fuldaland,  
liegt der Ort Keulos, wo meine Wiege stand,  
wo man blickt vom Noppen auf die ganze Rhön,  
da ist meine Heimat, da ist´s wunderschön.

2. Rund ums Dörfchen grüßen Orte lieb und hell,  
Lanneshof und Dicker Turm und auch Künzell,  
wenn auch nur ein kleiner Ort der Vorderrhön,  
doch das Blickfeld herrlich, es ist wunderschön.

3. Wo der Noppen stolz auf hohem Berge liegt,  
ganz Künzell zum feiern sich hierher begibt,  
ein Stück weiter kehrt man, bei der Margret ein,  
labt sich dort bei Bier und auch bei kühlem Wein.



4. Hier in Keulos steht auch ein neues Heim der Wehr,  
strahlt im vollen Glanz und dient auch Ruhm und Ehr.  
Und der Truppe wünschen wir noch sehr viel Glück,  
dass Sie von jedem Einsatz kehrt gesund zurück.

5. Nebenan das schöne Dorfgemeinschaftshaus,  
hier geht jeder von uns gerne ein und aus.  
Ob zum Turnen, Tagen, Feiern oder Schmaus,  
hier hält´s jeder gerne und auch lange aus.

6. Geht man aus dem Dorfe Richtung Haune hin,  
kommt der alte Gutshof uns dann in den Sinn,  
und das Fachwerk leuchtet und erfreut uns sehr,  
lieber Herrgott hilf uns, behüt´ uns wie bisher.....

und das Fachwerk leuchtet und erfreut uns sehr,  
lieber Herrgott hilf uns, behüt´ uns wie bisher.

*Josef Hillenbrand, Keulos*



## Pilgerzell

### Das Pilgerzeller Lied

Gewidmet dem Ort Pilgerzell von Mitgliedern des Gesangsvereins  
„Edelweiß“ Pilgerzell

Oh, sei begrüßt mein schöner Ort,  
am Fuß des Florenberges dort,  
du bist mir Heimat und viel mehr,  
mein Pilgerzell, dich lieb ich sehr.

#### *Refrain:*

Oh, du mein Pilgerzell im schönen Fulda-Land.  
Oh, du mein Pilgerzell  
dir bleib ich stets verwandt,  
du reichst vom Florenberg zur  
schönen Waidmannsruh.  
Oh mein Pilgerzell wie schön bist du.

Die Kirche der Dreifaltigkeit,  
ist unser Hort in Freud´ und Leid,  
und Ortspatron ist St. Johann´,  
er wendet von uns all Gefahr´n.

#### *Refrain:*

Oh, du mein Pilgerzell im schönen Fulda-Land.  
Oh, du mein Pilgerzell  
dir bleib ich stets verwandt,  
du reichst vom Florenberg zur  
schönen Waidmannsruh.  
Oh mein Pilgerzell wie schön bist du.



Drum Wand´rer der des Weges zieht,  
und all das Schöne sich besieht,  
ist unser Freund beim Gläschen Wein  
stimmt er in unser Lied mit ein.

*Refrain:*

Oh, du mein Pilgerzell im schönen Fulda-Land.  
Oh, du mein Pilgerzell  
dir bleib ich stets verwandt,  
du reichst vom Florenberg zur  
schönen Waidmannsruh.  
Oh mein Pilgerzell wie schön bist du.

Und sollt ich einmal von dir geh´n,  
möchte ich dich doch noch einmal seh´n,  
ich denk dann in der Ferne dort,  
mein Pilgerzell, mein Heimatort.

*Refrain:*

Oh, du mein Pilgerzell im schönen Fulda-Land.  
Oh, du mein Pilgerzell  
dir bleib ich stets verwandt,  
du reichst vom Florenberg zur  
schönen Waidmannsruh.  
Oh mein Pilgerzell wie schön bist du.

*Text: Erwin Herr († 2010) und Edmund Grünkorn († 2005)*



## Rund um Pilgerzell

Im Rhönerland, unweit von dem Fuldastrand,  
liegt es dort so wunderbar,  
eingebettet in dem Tal.  
Zwischen Fulda und Rhön,  
mein Pilgerzell, so wunderschön.

### *Refrain:*

Grüß mir die Heimat, grüß mir mein Pilgerzell,  
dort wo vom Kirchtum, die Glocken klingen hell.  
Wo man vom Florenberg,  
blickt zu der Waidmannsruh,  
liegst du mein Pilgerzell, meine Heimat bist du.

Nach Westen hin, steht der Florenberg im Bild,  
mit der alten Kirche dort,  
sucht der Wandrer gern den Ort.  
Wenn die Sonne dann lacht,  
eine schöne Aussicht man hat.

### *Refrain:*

Grüß mir die Heimat, grüß mir mein Pilgerzell,  
dort wo vom Kirchturm, die Glocken klingen hell.  
Wo man vom Florenberg,  
blickt zu der Waidmannsruh,  
liegst du mein Pilgerzell,  
meine Heimat bist du.

Die Waidmannsruh und der schöne Wald dazu,  
laden Euch zum Wandern ein,  
herrlich ist´s ob groß, ob klein.  
Durch die Felder und Flur,  
freut man sich der schönen Natur.



*Refrain:*

Grüß mir die Heimat, grüß mir mein Pilgerzell,  
dort wo vom Kirchturm, die Glocken klingen hell.

Wo man vom Florenberg,  
blickt zu der Waidmannsruh,  
liegst du mein Pilgerzell, meine Heimat bist du.

Der Nepomuk, Ortspatron, steht auf der Bruck,  
schützt das Dorf in aller Not,  
wenn´s von Unheil wird bedroht.

Pilgerzell – Heimatort  
Von dir geh ich niemals mehr fort.

*Refrain:*

Grüß mir die Heimat, grüß mir mein Pilgerzell,  
dort wo vom Kirchturm, die Glocken klingen hell.

Wo man vom Florenberg,  
blickt zu der Waidmannsruh,  
liegst du mein Pilgerzell,  
meine Heimat bist du.

*Melodie: Kreuzberglied  
Text: Meinhard Dehler († 2001)*



## Wissels

### **Im kleinen Dörfchen**

Im kleinen Dörfchen in Wissels zu Haus,  
da ist noch alles wie´s war.  
Im kleinen Dörfchen in Wissels zu Haus,  
da lebt sich´s noch wunderbar.  
Jeder hat für jeden Zeit, man jagt nicht nur nach  
Geld.  
Glücklich und zufrieden ist man in der kleinen  
Welt.

Im kleinen Dörfchen in Wissels zu Haus,  
ruht sich das Glück gerne aus.  
Jeder hat für jeden Zeit, man jagt nicht nur nach  
Geld.  
Glücklich und zufrieden ist man in der kleinen  
Welt.

Im kleinen Dörfchen in Wissels zu Haus,  
ruht sich das Glück gerne aus.

*Melodie: Im kleinen Dörfchen*



# Feuerwehr-Lieder

## Es ist im deutschen Vaterland

1. Es ist im deutschen Vaterland, ein blaues Ehrenkleid bekannt.  
Der Wehrmann trägt es Gott zur Ehr und seinem Nächsten  
jederzeit zur Wehr.
2. Es ist ein schlichtes Arbeitskleid, denn wir sind jederzeit bereit:  
Bei Nacht und Nebel, Sturm und Braus, zu schützen unser Bürger  
Hof und Haus.
3. Einer für Alle, heißt´s Panier, alle für Einen kämpfen wir.  
Das Band, das uns zusammenschweißt, ist echter deutscher  
Kameradengeist.
4. Und ruft die Glocke uns zum Brand, dann stehn wir alle Hand in  
Hand.  
Im Kampfe mit der Flammenglut, beweist sich erst der rechts  
Mannesmut.
5. Kein Wehrmann fragt nach Lohn und Ehr, freiwillig dient er seiner  
Wehr.  
Freiwillig tut er seine Pflicht, darum sei stolz, dass Du ein  
Wehrmann bist.
6. Schon mancher braver Kamerad, im Wehrmannsrock sein Leben  
gab.  
Er setzt es für den Nächsten ein, drum soll er immer uns ein Vorbild  
sein.

*Melodie: Argonner Wald*



## Familientradition

1. Mein Vater war ein Feuerwehrmann, von echtem Korn und Schrot.  
Der Wehr gehörte gern er an und half stets in der Not.  
Valleri, valleri, valleri, valleri ha ha ha ha  
valleri, valleri, und half stets in der Not.
2. Ich bin jetzt auch ein Feuerwehrmann, so wie´s mein Vater war.  
Im Einsatz stell´ ich meinen Mann und helfe immerdar.  
Valleri ... und helfe immerdar.
3. Mein Sohn wird auch ein Feu´rwehrmann, tatatata singt er schon.  
Es pflegt damit der kleine Mann Familientradition.  
Valleri ... Familientradition.
4. Wir wollen sein ein einig` Corps, getreu dem „Gott zur Ehr“.  
Den Wahlspruch halten wir uns vor: „Dem Nächsten stets zur Wehr!“  
Valleri ... Dem Nächsten stets zur Wehr.

*Melodie: Mein Vater war ein Wandersmann*



## Feuerwehrmanns Sonntagsfrüh

Wenn des Sonntagsfrüh um viere die Sonne aufgeht,  
Und die Löschmannschaft zur Probe auszieht,  
Bleibt der Brandmeister vor Schrecken stehn,  
Denn die Motorspritz will nicht gehn.  
Holderia ...

Doch der Maschinist ist dann auch sofort zur Stell,  
Meldet dem Brandmeister, das wird sich finden schnell,  
Dreht am Hahn und die Spritze läuft im Nu,  
Denn die Brennstoffleitung war noch zu.  
Holderia ...

Zu der ersten Leitung haben wir ´ne zweite verlegt.  
Durch die dritte ist dann auch das Wasser gefegt.  
Und die Übung klappt wie noch nie,  
Schon des Sonntagsmorgens in der Früh.  
Holderia ...

Mädel, heirat mich, ich bin ja ein Feuerwehrmann.  
Kann die Brände löschen mit noch einigen Mann.  
Kann die Brände löschen groß und klein.  
Mädel, heirat mich und Du bist mein.  
Holderia ...



## Lob den Feuerwehrfrauen

1. Kenne einen Kamerad, der sich sorget früh und spät,  
auf ihn darfst du bauen. Kamerad auch Mutter heißt,  
der Familie guter Geist – Lob den Feuerwehrfrauen!
2. Ruft zum Feuer der Rote Hahn, bringt dir Mutter den Helm heran.  
Ihr kannst du vertrauen. Bist du fort in Feuers Nacht,  
hält sie brav zu Hause Wacht – Lob den Feuerwehrfrauen!
3. Kommst du rußgeschwärzt nach Haus, ziehst den Rock du müd dir  
aus,  
labt dich lächelndes Schauen. Und zum Brot den kühlen Wein,  
schenkt dir Mutter mit Liebe ein – Lob den Feuerwehrfrauen!

*Melodie: Keinen Tropfen im Becher mehr, Lindenwirtin*



## **Wir Feuerwehrkameraden, wir schützen unser Land**

Wir Feuerwehrkameraden, wir schützen unser Land,  
bei jeglichen Gefahren, sei´s Wasser oder Brand.  
Wir helfen jederzeit, sind auch stet´s hilfsbereit,  
drum Freund, komm Du auch her, zur Feuerwehr.

Wird mal Alarm geblasen und jemand ist in Not,  
gleich eilen wir zur Stelle, ist für uns höchst Gebot.  
Wir helfen jederzeit ...

Oft gibts auch frohe Stunden, wohl bei dem Löschverein,  
da sind wir auch zur Stelle, gut Wehr bei Bier und Wein.  
Wir helfen jederzeit ...

*Melodie: Es blüht auf allen Wegen*

